

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 93 (2008)
Heft: 11

Artikel: Fiat money - es werde Geld
Autor: Annen Toletti, Grazia Giuli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fiat money – es werde Geld

Grazia G. Annen Toletti

Das Finanzdebakel hat ungeahnte Ausmasse angenommen. Staatsgarantien und Einlagenschutz wurden gefordert. Sogar alt 68er, die um ihre Rente und den Lebensabend in der lieblichen Toskana fürchten, finden sich unter den wiedergeborenen Interventionisten. Nur schon das Vokabular inspiriert dazu, Analogien zwischen Religion und Börsenhype zu suchen.

Wer in der Not nach Vater Staat ruft zeigt sich genauso «gläubig» wie der Katholik, der im Beichtstuhl gelobt, alles zu tun, damit Gott ihn aus der selbstverschuldeten Bredouille rettet.

Die Jongleure, Spekulanten und Raubkapitalisten sollen für unser aller Sünden büssen, haben sie doch die Redlichen und Aufrechten ins Verderben geführt. Dabei wurde die Spirale von jedem Einzelnen angekurbelt, über alle Jahrgänge hinweg, Wohlhabende und Normalverdiener, Treuhänder und Manager, die gierig und dumm, gegen jede Vernunft, auf ewig steigende Renditen hofften. Die den Analysten glaubten, die das Hohenlied des grenzenlosen Profits vorbeteten, was sogar Kleinsparer dazu verleitete, sich an riskanten Geschäften zu beteiligen.

Millionen von mehr oder weniger begüterten Anlegern erwarten die Erfüllung der dreistesten Marktprognosen. Genauso, wie sie dem Pfarrer vertrauen, der ihnen von der Allmacht Gottes erzählt. Gütig und blind für individuelle Verdienste oder Verfehlungen werde der Gelobte alle Menschen in die Herrlichkeit führen, das Opfer neben dem reuigen Täter, den Dieb wie den Bestohlenen, den Wolf mit dem Lamm in Harmonie vereint. Zuvor möge er aber doch gnädigst seine schützende Hand über die vermaledaiten Aktien-Portefeuilles halten, solche Stossgebete werden dieser Tage wohl zuhauf aus den Handelsplätzen rund um den Erdball gen Himmel geschickt.

Eigentlich birgt jede Krise die Chance für einen Neuanfang, aber die gegenwärtige scheint das gesamte ökonomische System zu gefährden. Da kann man den Leuten nicht reinen Wein einschenken, das könnte zu unkontrollierbaren Bürgerreaktionen führen. Schon sind die Erlöser zur Stelle, beerdigen den Liberalismus, schnüren Pakete und spannen Auffangnetze mit den öffentlichen Mitteln, die ihnen fehlen – und von denen letztlich die Hauptverantwortlichen der Misere, d.h. grosse Kreditinstitute, Vermögensverwalter, Investment Banken u.ä. profitieren.

Wenn der Mensch sich ängstigt sind Seelenfänger nicht weit. So nutzt Benedikt XVI die Gunst der Stunde, um seine Schäfchen zu trösten, erneut den Materialismus und gottlosen Fortschrittsglauben zu geisseln. Um dazu aufzurufen, sich dem Schöpfer zuzuwenden, nur er könne den Verunsicherten stützen, den Gestrauchelten vor der Verzweiflung bewahren. Da trifft es sich bestens, dass Rai 1 mitten in diesen schweren Zeiten mit einem absoluten Highlight startet: die Marathon-Lesung der gesamten Bibel vom 5 - 11 Oktober, zu Sendezeiten, bei denen die Jüngsten mit ihrer Ferrero-Kinderüberraschung vor dem Fernseher sitzen. Den Auftakt macht der Papst persönlich mit der Genesis: «Und Gott schuf die Welt» – aus dem Nichts. <http://www.denkarth.ch/2008/10/06/anker-in-der-krise>

Lesetipp

Das Elend der Theologie – Kritische Auseinandersetzung mit Hans Küng

Hans Küng gilt als progressiver Vorzeige-Intellektueller unter den Theologen. Nach Konflikten mit dem Vatikan, u. a. weil er die Unfehlbarkeit des Papstes in Abrede stellte, wurde ihm 1980 die kirchliche Lehrerlaubnis entzogen. Seine populär-theologischen Klassiker «Christ sein» (1974) und «Existiert Gott?» (1978) sind das Argumentarium des modernen Christen, der nach einem aufgeklärten, «rational verantwortbaren» Glauben strebt.

Hans Albert, der Grandseigneur des kritischen Rationalismus, hat einen ausführlichen Kommentar zu diesen Büchern von Hans Küng geschrieben. Er entlarvt, wie Küng sich in rhetorisch aufgemotzten, nichtssagenden Zirkelschlüssen verheddert, indem er einen Gottesbegriff konstruiert, der exakt auf seine Argumentation zugeschnitten ist.

Küngs polemische Kritik des Nihilismus, Atheismus und kritischen Rationalismus beruht auf unbegründeten Annahmen, Unterstellungen und teils geradezu kindischen Fehlinterpretationen.

Ausserdem legt Albert dar, wie Küng die Mög-

lichkeiten der Vernunft überschätzt und versucht, mit ihrer Hilfe zu Begründungen zu kommen, die sie nicht hergeben kann.

Küngs lückenhafte, irrliehende Gedankengänge im Nebel seines umfangreichen Wortschwall sind symptomatisch für den Argumentationsnotstand der modernen Theologie. Bei der Lektüre wird nachvollziehbar, wieso die inhaltsleeren, unlogischen Satzhüllen eines Hans Küng methodisch ungeschulte Christen, die dies nicht durchschauen, ansprechen.

Trotz eines Briefwechsels zwischen Küng und Albert im Februar 1977 und auch nach Publikation dieser Streitschrift hält Hans Küng unverändert an seiner Argumentationsweise fest. Dieses Büchlein setzt einiges an philosophischem Vorwissen voraus (hingegen kann man sich die Lektüre der Bücher Küngs getrost sparen, da Hans Albert mit unzähligen Zitaten sehr nahe am Originaltext argumentiert).

Alberts brillante Argumentationen sind ein anspruchsvoller, intellektueller Genuss.

Maja Strasser



Hans Albert
Das Elend der Theologie
Kritische Auseinandersetzung mit Hans Küng

Taschenbuch
222 Seiten
Verlag Alibri
2. erweiterte Auflage 2005
(1. Auflage 1979)
Fr. 27.50
ISBN-10: 3865690017
ISBN-13: 978-3865690012